

↓ EMPFEHLUNGEN

2

66

- 1 In Krisen helfen und politische Reformen unterstützen** Die Hilfe zur Krisenbewältigung sollte nicht allein auf eine Rückkehr zum Status quo abzielen. Sie muss vielmehr die Governance-Qualität und Rechenschaftspflicht von Regierungen erhöhen. Wo dies nicht gelingt, sollten sich internationale Geber:innen zurückhalten und verstärkt mit zivilgesellschaftlichen Partner:innen kooperieren.
- 2 Verantwortlichkeit nicht allein auf lokale Ebene abwälzen** Um Gemeinschaften vor Ort in ihrer Krisenfestigkeit zu unterstützen, reichen lokale „Selbstheilungskräfte“ nicht aus. Vielmehr müssen sie durch staatliche Basisdienstleistungen gefördert werden. Effektive Resilienzstrategien sollten nicht zuletzt umstrittene Eigentums- und Nutzungsverhältnisse klären.
- 3 Legitime lokale Akteur:innen einbeziehen** Gerade bei schwacher Staatlichkeit und hoher Korruption ist es wichtig, lokalen Akteur:innen den Zugang zu Hilfsgütern und finanziellen Mitteln bei der Bewältigung von Katastrophen zu erleichtern. Die Bundesregierung muss nachverfolgen, wo die Hilfe ankommt und überprüfen, ob die lokalen Akteur:innen gegenüber der Bevölkerung legitim sind.
- 4 Rechenschaftspflichten externer Akteur:innen schärfen** In Gewaltsituationen sind externe Akteur:innen selten neutral, sondern Teil des Konfliktgeschehens. Es müssen daher Rechenschaftspflichten gegenüber lokalen Gemeinschaften ausgebaut werden. Ein erster Schritt sind Selbstverpflichtungen in Verhaltenskodizes sowie Transparenz über die eigenen Aktivitäten.
- 5 Zivile Hilfe darf nicht durch militärische Logiken bestimmt werden** Humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensbildung gehören zusammen. Dies darf aber nicht zu einer militärischen Vereinnahmung im Kontext internationaler Interventionen oder zu einer Kopplung von humanitärer Hilfe an politische Erwägungen führen.
- 6 Regionale Strategien für mehr Resilienz** Krisen machen nicht vor Grenzen halt. Um Doppelstrukturen zu vermeiden, müssen nationale Resilienzprogramme regional koordiniert und auf ihre wechselseitige Kompatibilität hin geprüft werden. Hier können die verschiedenen Akteur:innen voneinander lernen, um ihre Strategien effektiver auszugestalten.
- 7 Digitalisierung als Chance** Kommunikationstechnologien verbessern die Chance für Frühwarnung, die Allokation von Hilfsgütern und ermöglichen es, Regierungen und Behörden rechenschaftspflichtig zu machen. Digitalisierung kann helfen, Wissen zu vergemeinschaften und schneller zugänglich machen. Zugleich ist der breite und sichere Zugang gerade für verwundbare Bevölkerungsgruppen zentral.